

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

41^{ter}

Jahrgang.



N^o 63.

1846.

Katibor, Sonnabend den 15. August.

Der Goldkäfer.

Vor einigen Jahren machte ich die Bekanntschaft eines Herrn William Legrand, des Abkömmlings einer alten Familie von französischen Protestanten zu Neu-Orleans. Bald wurden wir vertraute Freunde. Durch eine Reihe von Unglücksfällen hatte Legrand ein schönes Vermögen verloren; er verließ die Stadt seiner Ahnen und ließ sich auf Sullivans Eiland bei Charleston in Südkarolina nieder.

Diese Insel, eine bloße Sanddüne, ist ungefähr anderthalb Stunden lang, aber an keiner Stelle über eine halbe Viertelstunde breit. Ein schmaler, kaum sichtbarer Meeresarm trennt sie vom Lande, vielmehr eine sumpfige, mit Binsen verwachsene Niederung. Auf der ganzen Insel giebt es keinen hochstämmigen Baum; Fort Moultrie auf der Südspitze ist von Zwergpalmen umgeben, alles übrige ist dichtes Myrthengestrüpp, ein duftiges Dickicht von kaum 10 Ellen Höhe, in welchem einige Pflanzungen zerstreut liegen.

In dem einsamsten, verborgensten Theile dieses Gehölzes unfern von der Ostküste der Insel hatte Legrand seine Hütte errichtet, die er zu der Zeit, als unsre Freundschaft sich entspann, bewohnte. Ich fand in ihm einen geistreichen Mann von seltenem durchdringenden Verstande, aber zur Menschenscheu geneigt, und zwischen enthusiastischen Aufschwüngen und der düstersten Laune wechselnd. Er besaß viele Bücher, las aber wenig; seine ein-

zige Unterhaltung war die Vogeljagd und der Fischfang; oft auch schlenderte er auf dem blendendhellen Sandgestade umher und sammelte Muscheln oder Insekten. So hatte er sich eine entomologische Sammlung gebildet, um die ein Swammerdam ihn beneidet hätte. Gewöhnlich begleitete ihn auf seinen Ausflügen ein alter Neger, Namens Jupiter, der seinen jungen „Maffa Will“ um keinen Preis verlassen wollte. Wahrscheinlich hatte die Familie Legrand, die Williams Geist für etwas zerrüttet hielt, den Diener dem excentrischen Herrn zur Aufsicht und zum Schutze mitgegeben.

Selten ist der Winter unter der Breite von Sullivans Eiland hart, und man fühlt sich fast nie bewogen, vor Neujahr zu heizen. Indes war doch gegen Mitte Oktober 18** ein scharfkalter Tag eingetreten. Die Sonne war im Untergehen, als ich durch das Myrthengebüsch nicht ohne Schwierigkeit den Weg zu meines Freundes bescheidener Hütte suchte. Ich wohnte damals in Charleston, zwei Meilen von der Insel entfernt, und damals waren der Reisemittel wenigere, als jetzt. Wie gewöhnlich klopfte ich vor meines Freundes Sidelci an die Thüre; niemand antwortete, ich suchte also den Schlüssel, wo er aufgehoben zu werden pflegte, und trat ein. Ein lustiges Feuer prasselte auf dem Herde, — die angenehmste Ueberraschung. Ich zog den Ueberrock aus, rückte einen Armstuhl an's Feuer, und wartete bequem und geduldig die Rückkehr meines Freundes ab.

Es war schon Nacht, als Legrand und Jupiter kamen. Meine Ankunft schien ihnen sehr angenehm; der Empfang war der herzlichste. Jupiter schnitt eine freudige Grimasse, als wollte er sich in beide Ohren beißen, und richtete einige Wasserhühner zum Nachtmahle zu. Legrand war in einem Anfalle (ich kann es nicht anders nennen) von Begeisterung. Er hatte eine Muschel gefunden, eine neue Gattung, und was ihm noch wichtiger schien, einen noch ganz unbekanntem Käfer gefangen, über den er am andern Tage meine Meinung hören wollte.

„Und warum nicht heut Abend!“ fragte ich, meine Hände am Feuer reibend, und in Gedanken alle Käfer zur Hölle wünschend.

„Hätte ich nur gewußt, daß Sie hier sind. So lange Zeit haben Sie sich nicht sehen lassen; wie konnte ich in dieser Kälte Ihren Besuch erwarten? Mir ist Lieutenant G* begegnet und ich war so albern, ihm das Insekt zu leihen. Morgen holt es Jupiter vom Fort. Es ist das wunderbarste, was Sie sehen können, so groß wie eine wilde Nuß, mit zwei rufbraunen Flecken auf den Flügeldecken und einem etwas längeren am hintern Ende: die Fühlhörner“ —

„Und mich versichern, Massa Will,“ fiel Jupiter ein, „Käfer sein von Gold inwendig und auswendig, nur Flügel nicht; wir haben nie so schweren Käfer gesehen.“

„Sei es,“ sagte Legrand, offenbar die Sache ernster nehmend, als sie es verdiente, „soll deshalb unser Abendbrod verbrennen? Die Farbe des Käfers,“ wandte er sich an mich, „rechtsfertig Jupiters Wahn; man kann sich keinen lebhafteren Metallglanz denken. Morgen werden Sie ihn sehen, indeß will ich Ihnen einen Begriff von seiner Form geben.“ Mit diesen Worten setzte er sich an ein Tischchen, worauf sich Federn und Schreibzeug, aber kein Papier befand. Er suchte dessen im Schubkasten, aber es war keines darin.

„Es thut nichts,“ sagte er und zog mit dem Schnupstuche etwas aus der Tasche, das wie ein Stück groben sehr schmutzigen Papiers aussah, und zeichnete darauf mit der Feder den Umriß seines Insektes. Ich verließ während dessen meinen Platz am Feuer nicht, denn mir war noch kalt. Als mein Freund fertig war, reichte er mir die Zeichnung hin, ohne aufzustehen. Im selben Augenblicke, als ich sie aus seiner Hand empfing,

heulte draußen ein Hund und fragte an der Thür. Jupiter öffnete, Legrand's großer Neufundländer kam herein und sprang schmeichelnd mit solchen Ungestüm an mir in die Höhe, daß er mich fast umgeworfen hätte. Erst nach diesem kleinen Zwischenfalle sah ich das Papier an und war, die Wahrheit zu gestehen, in keiner geringen Verlegenheit.

Ich betrachtete es lange und sagte dann: „Ich muß bekennen, das ist ein wunderliches und für mich ganz neues Thier. Bis heutigen Tages habe ich noch nichts gesehen, was ihm gleiche, es wäre denn — ein Todtenkopf.“

„Ein Todtenkopf!“ rief Legrand. „Vielleicht haben Sie Recht; es ist etwas dem Aehnliches da. Die beiden oberen Flecken bedeuten die Augen, nicht wahr? Der längliche Flecken unten kann für den Mund gelten und die ganze Figur ist oval.“

„Vielleicht; aber lieber Legrand, ich fürchte, Sie sind kein Künstler; ich will mit meinem Urtheile lieber warten, bis ich den Käfer selbst gesehen.“

„Ich glaube doch,“ entgegnete Legrand etwas gereizt, „ein leidlicher Zeichner zu sein, denn ich hatte gute Lehrer und bin nicht eben ungeschickt.“

„Gehen Sie, lieber Freund,“ sagte ich; „Sie wollen mich aufziehen; dies ist ein Todtenkopf, ein recht gut gezeichneter, und steht Ihr Käfer so aus, so ist er das sonderbarste Thier von der Welt. Wir werden die schreckenvollste Sage darüber erfinden. Natürlich heißt er *Scarabeus caput hominis*. Aber wo sind denn die Fühlhörner, von denen Sie sprachen?“

„Die Fühlhörner!“ rief Legrand, den dies Gespräch ganz ungewöhnlich aufzuregen schien; „Sie müssen sie ja sehen, deutlich sind sie genug.“

„Das ist möglich, aber gewiß ist, daß ich sie nicht sehe.“ Ich wollte die Sache nicht weiter treiben und gab ihm das Papier zurück. Ich hatte die Empfindlichkeit meines Freundes nicht gekannt und war ganz erstaunt über die Wendung, welche das Gespräch nahm. Was die Zeichnung betrifft, so zeigte sie keine Spur von Fühlhörnern, es war vielmehr ein ganz gewöhnlicher Todtenkopf.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Künstlerisches.

(Eingefandt aus Bries.)

Ein geschätztes Publikum wird auf ein höchst angenehmes Schauspiel aufmerksam gemacht, welches wir das große Vergnügen hatten, vor einigen Wochen hier zu sehen und schon den 29. September 1845 bei dem feierlichen Empfange Sr. k. k. Hoheit, dem Herrn Erzherzog Franz Karl von Oesterreich, zu Troppau mit Allerhöchsten Beifall aufgenommen und zu Reife, Oppeln, Leobschütz und mehreren andern Städten von dem ganzen Publikum stets mit neuen Entzücken betrachtet worden ist. Es sind die von den Herren Gehardt und Pokorny ganz eigens neuerfundene 7 Fuß hohen und 6 Fuß breiten Kaleidoscop-Brillant-Tableaux, ohne der äußern prachtbollen Umgebung, welche auf dunklen Grunde in den wunderbarsten Farben und brillanten Zusammenstellung sich so anmuthig und überraschend entwickeln, reizend changirende Formen, Arabesken, Bouquets und Guirlanden bilden, daß man in ein Feenland versetzt zu sein glaubt. Es ist vorauszusehen, daß überall diesen Künstlern der verdiente Beifall nicht entgehen wird.

Mehrere Kunstfreunde.

Polizeiliche Nachrichten.

In dieser Woche ist eine, sich dienstlos hier aufhaltende fremde Magd wegen Kleiderdiebstahl verhaftet und zur gerichtlichen Untersuchung überliefert, ihre Wirthsleute aber wegen unterlassener Anmeldung derselben, zur polizeilichen Strafe gezogen worden.

Auch ist eine Gesinde = Vermietherin zur Strafe gezogen worden, weil sie eine unangemeldete fremde dienstlose Magd bei sich beherbergt hat.

Markt-Preis der Stadt Ratibor:

vom 13. August 1846.

Weizen: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 20 sgr. bis 2 rthl. 21 sgr.
 Roggen: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 27 sgr. 6 pf. bis 2 rthl. 4 sgr. 3 pf.
 Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 7 sgr. 6 pf. bis 1 rthl. 17 sgr.
 Erbsen: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 22 sgr. 6 pf. bis 2 rthl. 4 sgr.
 Hafer: der Preuß. Scheffel 25 sgr. 6 pf. bis 28 sgr.
 Stroh: das Schock 3 rthl. 10 sgr.
 Heu: der Centner 16 bis 20 sgr.
 Butter: das Quart 12 bis 12 sgr.
 Eier: 7 St. für 1 sgr.

Verlag und Redaction: Hirtische Buchhandlung in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Auktions-Anzeige.

Donnerstag den 27. August d. J. Vormittag 11 Uhr, werde ich in Brünken in der sogenannten weißen Taube Schmiedehandwerkzeug:

1 Blasebalg, 2 Schraubstöcke, 1 Amboss, große und kleine Zangen u. Hämmer, Schneidezeug und 1 Plauwagen in 4 Federn mit eisernen Achsen, meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Ratibor den 13. August 1846.

Scheich.



Eine feine gutschießende **Damast-Doppelflinte**, und eine gutschießende starke **Scheibenbüchse**, beide nach der neuesten Art gebaut, sind billig zu verkaufen bei

L e z z i u s,

Bataillons-Büchsenmacher in Ratibor.

CIRQUE EQUESTRE

in der verdeckten „Reitbahn.“

Heute Sonnabend den 15. August keine Vorstellung.

Sonntag den 16. d. M.

große Vorstellung

und zwar zum aller letzten Male ohne Wiederholung

zum ersten Male:

Marie, oder: Die Tochter des Regiments.

Von Mad. Carré.

In dem ich für das mir bisher geschenkte Wohlwollen meinen herzlichsten Dank sage, bitte ich, mich gütigst zu meiner letzten Vorstellung mit einem recht zahlreichen Besuch zu beehren.

Anfang 7½ Uhr.

J. SALAMONSKY.

Heute, $\frac{1}{2}$ 6 Uhr Morgens, starb unser geliebter, dreijähriger Paul. Dies Statt besonderer Meldung theilnehmenden Freunden und Verwandten.

Ratibor den 12. August 1846.

Apotheker **Thamm** u. Frau.

Vom 1. October a. e. ab ist die Brauerei in Groß-Hoschütz zu verpachten. Hierauf Reflektirende, welche nachweisen können, daß sie im Stande sind, gutes Bier zu brauen, können sich bei dem dortigen Wirthschafts-Amt melden, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Bei mir ist vom 1. October d. J. ab der Oberstock, bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör, zu vermietben.

Gr. Vorstadt den 10. August 1846.

Bern. Lisch.

Die Stelle eines **Wirthschafts-Schreibers** beim Dominio Rudnick ist vom 1. Oktober h. an zu vergeben. Das Nähere beim dastigen Wirthschafts-Amt zu erfragen.

Mehrere Wohnstuben mit Kofen sind einzeln vom 1. October ab zu vermietben, lange Gasse Nr 80.

Konjalik.

Gutes Baiersch-Bier, die Kasse à $1\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt

Carl Haase.

Ratibor den 15. August 1846.

Helle und schwarze **Tanz-Samaschen** für Herren, so auch Stiefeln beliebiger Façon, sind immer vorräthig bei

F. Hillbricht,

Schuhmacher,

wohnhaft am Ringe, im Hause des Kürschnermstr. Herrn Charek.

Ein **Wirthschafts-Schreiber**, welcher mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, wünscht möglichst bald oder auch von Michaeli ab ein Unterkommen.

Im Theater zu Ratibor.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum wird die ergebenste Anzeige gemacht, daß im Laufe dieser Tage die Gefertigten ihre

großartigen Kaleidoskop - Brillant - Tableaux

zu produziren die Ehre haben werden.

Das Nähere berichten die Anschlagzettel.

Ratibor den 15. August 1846.

Johann Gebhardt & Pokorny,
akademische Künstler aus Brünn.

Wir haben hierorts, lange Gasse nahe am grossen Thore eine **Spezerei-, Farbwaaren-, Tabak- u. Cigarren-Handlung**

unter der Firma:

Wunschik & Seidel

eröffnet, und empfehlen dieselbe bei Versicherung der reellsten Preise einer geneigten Beachtung.

Ratibor im August 1846.

Wunschik & Seidel.

Literarische Neuigkeiten

zu haben in der Hirz'schen Buchhandlung in Ratibor (am Markt im Dom'schen Hause):

Baron v. Rhaden, W., Wanderungen eines alten Soldaten. 1846. 1ster Theil. 2 *Rthl.* 15 *Sgr.*

Röse, F., Schwänke und Geschichten für das deutsche Volk. 1846. 12 $\frac{1}{2}$ *Sgr.*

Schufelka, C., Briefe Josephs des Zweiten. Dritte Auflage. 1846. 1 *Rthl.* 15 *Sgr.*

Sue, C., Martin der Findling, oder Memoiren eines Kammerdieners. Deutsche Originalausgabe unter Mitwirkung von W. L. Weisse. 1. Bd. 1846. 7 $\frac{1}{2}$ *Sgr.*

Volksbücher. Erste Lieferung. Ernsthafte und kurzweilige Geschichten. Eine Gabe für Bürger- und Bauerleute von D. Ruppins. 1846. 20 *Sgr.*

Wangenheim, D. Th., Dramatisches. Enthaltend: Die Juristen. — Krone und Herz. — Der Egoist. 1846. 1 *Rthl.*

Bauer, Dr. G., systematisches Handbuch der deutschen Sprache, namenlich zur Vermeidung der zahllosen Fehler, deren sich noch immer die meisten der gebildeten Deutschen gegen die Grammatik der neuhochdeutschen Sprache schuldig machen. 1ste Abtheilung. 1846. 2 *Rthl.*

Die Chirognomonie, oder Anleitung die Richtungen des Geistes aus den Formen der Hand zu erkennen. Nach dem Französischen des D. S. d'Arpentigny, bearbeitet von A. Schraibhuon. 1846. 18 *Sgr.*

Florez, R., Frostestimmen an Alle, welche um geliebte Tode weinen. Mit einem Stahlstich als Titellupfer. 1846. 22 $\frac{1}{2}$ *Sgr.*

Geypert, G., Anleitung zu geometrischen Constructionen. Ein Beitrag zum geometrischen Zeichnen mit Lineal und Zirkel. 1846. 15 *Sgr.*

Gizewiusz, X. Gustav, Spiewnik szkolny i domowy dla wesolój a niewinnój młodzieży naszej. Zeszyt pierwszy. 1846. 15 *Sgr.*

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirz'schen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Dreitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.